

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 219

Nr. 289 a

Belegpreis... Halle-Saale... Anzeigenpreis... Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 80.

Vor neuen Vorschlägen in Genf

Die Juristen bei der Arbeit

Genf, 8. Dez. Der Generalsekretär der Völkervereinigung, Max Ruffin, hat heute nachmittag 1/2 Uhr dem Staatssekretär von Schwyz einen längeren Besuch...

reziproke Migrationskontrolle (auch in der deutschen als auch in der französischen Grenzzone) festgelegt wurde.

Juristenbesprechungen in Genf

Genf, 8. Dezember. Die drei juristischen Sachverständigen Dr. Gauß, Sir Cecil Gault und Fromaget sind heute im Laufe des Vormittags im Völkerbundsekretariat zusammengetreten...

Australien, Belgien und Japan gegen Anerkennung des Mandatsrechtes

Genf, 8. Dezember. Die Regierungen von Australien, Belgien und Japan haben dem Generalsekretär des Völkerbundes Noten übermittelt, in denen sie ihren Standpunkt zu den Vorschlägen der Mandatskommission projizieren.

Donnerstag entscheidende Sitzung der Völkervereinigung

Paris, 8. Dezember. Wie hier verlautet, wird Donnerstag eine entscheidende Sitzung der Völkervereinigung stattfinden, aus der entsprechend den Instruktionen, die der Generalsekretär Max Ruffin von den alliierten Außenministern überbringt, Beschluß gefaßt werden soll.

Sozialdemokratie und Volkspartei

Genf, 8. Dez. Das Berliner Tagblatt hat wieder einmal einen Schluß gezogen, der nicht auf den Schützen zurückzuführen ist. Die sozialdemokratischen Führer Müller, Frank und Weis sind heute nachmittag bei dem Reichstagsler Dr. Marx erschienen...

Es geht nur fest, daß für den Abend ein Empfang der parteiischen Führer Scholz, Kumples und Brünninghaus vorgesehen ist, bei dem allgemein politische Fragen besprochen werden.

Die Entscheidung über den Finanzausgleich

Genf, 8. Dez. Wie die Telegraphen-Linien erklärt, fand heute nachmittag eine Sitzung des Reichstagsausgleichsausschusses unter Teilnahme des Finanzministers fünf ständiger Mitglieder statt, die sich bis in die frühen Nachmittagsstunden hin zog...

Kein Einspruch Preußens gegen das Schmutz- und Schundgesetz

Genf, 8. Dez. Die preußische Regierung hat, wie wir erfahren, nicht mehr die Absicht, bei der unmittelbar bevorstehenden Beratung des Schmutz- und Schundgesetzes im Reichstag einen Einspruch geltend zu machen.

Die Beamtenhilfe der Reichsbahn

Genf, 8. Dez. Die in der Öffentlichkeit weitbekannteste Maßnahme der Reichsbahnverwaltung, die Reichsbahn Beamtenhilfe, die durch außerordentlichen Zulagen gewährt wird, wie sie das Reichsgesetz, scheint den Tatsachen ungenügend zu sein.

Zum Beginn des Gernerheimer Prozesses

Sieben Angeklagte

London, 8. Dez. Der Beginn des sogenannten Gernerheimer Prozesses ist, wie nunmehr endgültig feststeht, auf den 17. Dezember festgelegt worden. Hauptpunkt der Verhandlungen wird die Anklage gegen den französischen Kommandanten der Anklage wegen Verstoßes des Militär, seiner Körperverletzung des Matrosen und wegen Körperverletzung des Soldaten erhoben sein.

Zu dem neuen italienisch-französischen Grenzzwischenfall

Paris, 8. Dezember. Eine Aigenturmeldung aus Rizza berichtet über einen französisch-italienischen Zusammenstoß in der italienischen Grenzstation Ventimiglia zwischen Wira und Eisenbahnen.

Die Weltwirtschaftskongress auf den 4. Mai 1927 nach Genf einberufen

Genf, 8. Dezember. Der Völkerbundsrat hat heute nachmittag auf Grund eines Berichtes des Generalsekretärs des Völkerbundes über die bisherigen Erfahrungen bei den internationalen Konferenzen auf Vorkriegs-Konventionen beschlossen, die Weltwirtschaftskongress auf den 4. Mai 1927 nach Genf einzuberufen.

Poincaré kann auch anders

Paris, 8. Dezember. Die internationale Devisenspekulation hatte von der geistigen Seite Poincarés über den Anhang des Finanzgesetzes abgesehen würde, die Devisen wurde auch in aufsehenerregender Weise nach einer solchen Wirkung geübt.

Interessant ist hierbei für uns in Deutschland folgendes:

Wir waren Ende 1923 und Anfang 1924 in derselben Lage, in der sich Frankreich heute befindet. Die Situation war für uns damals ebenfalls ungemein schwierig, weil Poincaré uns mit der Repressionspolitik seiner unheimlichen Reparationsforderungen im Auge faßte.

Vertical text on the left margin, partially cut off.



Herr Wipf seht sich durch

Von Fritz Müller, Partenkirchen. Ein wenig rauslos stand Herr Wipf vor diesem tiefen Haus...

Grabe hinterm Sattel

Da seinem 125. Geburtstage am 11. Dezember. Von Carl Ferdinands. In der Hollerstraße zu Düsseldorf war eine kleine Schenke...

mit dem stillen Kurfürsten, der regungslos vor ihm saß, ansehenderseits. Wipf zu ihm herab, Kurfürstlich, ich habe Brief...

Da alle ein flatternder Schatten im kalten Nachtschimmer über den Markt, ein Edelboi lag und seine heizere, überlaute Stimme gebot: „Sie, Sie da oben, sofort herunter von öffentlichen Baumstamm!“

Der Wipf hatte über das Gitter und klopferte mit dem Säbel an den Beinen des Betrunkenen herum, wog ein Einheitsgeruch nachdrücklich bemerkte: „Sie Wägen, der Mann hat Pfeifen und Untertheil, ich ja nur eine, aber immerhin!“

Da wachte eine strahlende Hand über die hohe Stirn und der unglückliche Reiter erwaachte und fragte kleinlaut: „Ist dir der Auditor Christian Dietrich Grabbe, wo ich die denn hier?“

Das Licht durch ein zweites Fenster war auch eine Heller, da man hätte das ungesellige Silberfächeln und beide mit Wägen der Erschöpfen herunter, und seinen Gang zur Wache begleitete ein angelegtes Publikum.

In dieser Nacht schrieb der Dichter Karl Immermann in seine Memorabillen: „Gute Stille, hoch, oben, geistlich, wie ich sei Schöpfere, darunter große, geistlich, weite Augenhöhlen und Augen wie Feuer, federstarker Blick, eine scharf gebildete Nase, die dahin alles schon bei Grabbe, Und von so stummem alle heißt, verworren, ungerührt. Ein schlaffer Mund, verdröht über dem Kinn hängend, das Kinn kaum vom Halse losend, der ganze untere Teil des Gesichtes überhaupt so schon zurückweichend, wie der obere sich frei und fest vorwärt.“

Und hat schämend das Schicksal dieses Feuerkammergemisches aus grünlichgelben kristallinen Nestersteinen und umstrickter Gelbfärbung sich bitter und grauenvoll erfüllen.

Rauher-Anekdoten. Eine sehr amüsanter Anekdote über den ebenen Verlauf des Mandans in der „Gartenlaube“ entnehmen wir folgende nicht uninteressante Nachrichten, die uns lebensfrohe Freude heute ein klein wenig schenken machen: Schwed. Heute, die Damen ungeniert öffentlich rauchen, begreifen wir kaum noch eine Erinnerung über den Opaften Alexander, den Minister des Auswärtigen unter Lord Palmerston, die findet sich in Aufzeichnungen des Grafen Alexander von Bernhoff, der seinerzeit preussischer Gesandter in London war. Es heißt da: „So ließ er sich einmal diese Anekdote für England sehr charakteristisch heraus sagen, daß er, herrlich, die Anekdote, bei belästigtem Tage in Piccadilly in einem Café öffentlich rauchte, was hier als sehr sündig galt.“

Im preussischen Hofe. Graf Bernhoff findet jeden Tag für England charakteristisch, aber war es etwa in Brüssel anders gewesen? 1848 bemerkte Napoleon (Holt) von Gerlach in seinem Tagebuch: „Die preussische Fremde singt auch, es, herrlich, die Anekdote, bei belästigtem Tage in Piccadilly in einem Café öffentlich rauchte, was hier als sehr sündig galt.“

Ritter-Kaffee. täglich frisch in unübertroffener Qualität. Versand nach auswärts portofrei. Otto Noak in. Georg Ritter, 7008. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Das rote Gemach

Roman von E. Kallig-Valenta. Infolge ist, daß du dich für ihn interessierst. Das habe ich auch an jenem Abend bei euch bemerkt. Heute vorzüglich war ich bei Reichold Manger, um wegen Margarets Brautvertrag zu besprechen. Ich höre zufällig, daß Eueret mit dem Doktor die Brautverlobung geschlossen hat, — du siehst also, daß er es auch bei uns auf diesem Wege probiert, die näher zu kommen. Eueret, Konstantia, reize nicht von einem Anstand ins andere. Für dich ist diesem Rammel Daniel Neumann ist zwar kein Engel, aber er ist mit hoch taufendmal lieber als dieser Doktor. Wenn er dich nicht treu war, — im Verdacht, eine Frau erschaffen zu haben, hat er doch noch nicht getötet.

Grabe hinterm Sattel

Da seinem 125. Geburtstage am 11. Dezember. Von Carl Ferdinands. In der Hollerstraße zu Düsseldorf war eine kleine Schenke. „Guten blauen Hahn“, wo es das bittere, aber grüne Bier, Schabau, Roggen mit Hafer und für einen Grochen auch ein langes Bier. Bekanntlich gab es einer rauhen Wintermacht des Jahres 1896 schon da sein, daß „Knechtchen“ und in ihrer Mitte ein kleiner gequälter Mensch mit glänzigen Augen und einer seltsam ebenen Stirn, die hoch hinaus sah, wie ein Mond, der sich verzieht, in dieser Nacht von Raab, Schnapsboden und Stimmengedöns leuchtete. Die Stimmengedöns der sanftesten Töne und Rechte ließen den Angetrunkenen angestreift und grinsend den Kopf schütteln.

Das rote Gemach

damit er nicht durch den Anblick des Beurlaubten beunruhigt werde — So fuhr Konstantia Neumann nach Danzig, das sie nicht mehr weitergehen gehofft hatte. Da Eueret noch auf der Wand war, sollte Andruschki ihm die Unglücksnachricht bei seiner Heimkehr so schonen als möglich übermitteln und Konstantia Neumann sollte mit ihm gemeinsam verbleiben. Aber er seiner Mutter, eine nachrichtliche, bevor sie nachdacht gegeben habe. Doktor Berente wurde telephonisch informiert, in bringender Angelegenheit so bald als möglich zu Frau Berente zu kommen.

